

81. Holzordnung von Aesch bei Maur

1567 Januar 14

Regest: Da die Rechenherren der Stadt Zürich festgestellt haben, dass die Gemeinde Aesch am Greifensee unsorgfältig mit ihrem Fronwald umgeht, legen sie mit Zustimmung der Gemeinde eine neue Ordnung fest. Demnach besitzen lediglich fünf Höfe ein Nutzungsrecht am Fronwald (1). Wird einer dieser Höfe verkauft, geht das Nutzungsrecht an den neuen Besitzer über, der das Holz jedoch nur innerhalb der Gemeinde verwenden und es nicht verkaufen darf (2-3). Im Winter darf lediglich im Rappentobel Holz für den Eigengebrauch geschlagen werden (4). Wenn das Rappenholz aufgebraucht ist, muss das Schlagen von Brennholz und Bauholz an anderen Orten von den Zinsherren bewilligt werden (5-6). Der Wald muss stets eingezäunt sein (7). Für Holzfrevel sowie die Beschädigung der Zäune werden Bussentariere festgelegt (8). Jeder Bewohner der Gemeinde muss im Turnus eine Woche lang Aufsicht über den Wald ausüben (9-10). Da die Gemeinde neben den Bussen jährlich einen Zins von 24 Pfund erhält, soll sie einen Säckelmeister bestimmen, der diese Einnahmen verwaltet (11). 5

Kommentar: Bereits drei Jahre zuvor war es zwischen einigen Bewohnern von Aesch zu Streit über die Frage gekommen, ob eine bestimmte Hofstatt den Wald mitnutzen darf oder nicht (StAZH A 123.2, Nr. 191). Möglicherweise bot dieser Konflikt den Ausgangspunkt dafür, dass die Waldnutzung mit der vorliegenden Holzordnung verbindlich geregelt wurde, vgl. Weisz et al. 1983, S. 148. 15

Parallel dazu wurde die Waldnutzung auch in weiteren Gemeinden in der Herrschaft Greifensee geregelt, beispielsweise in Nänikon (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 77). Ebenso wurden auch in anderen Zürcher Herrschaftsgebieten entsprechende Holzordnungen erstellt, beispielsweise 1573 in Wollishofen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 88). 20

Der gmeind zů Äsch holtzordnung.

Als ^a-unsern^b herren burgermeister unnd rath der statt Zürich^a clegt fürkommenn unnd ^c-durch ire verordneten^c selbs funnden unnd gsächen worden^d, wellichermassenn die gmeind zů Äsch am Gryffennsee inn irem fronwald hannedlind, wie sy denselbenn wüstinnd unnd das holtz umb ein geringg gelt daruß verkouffinnd, unnd das inn kurzem der wald gar verwüst werdenn möchte, habennt sy daran ein beduren unnd mißfallen empfangen. Unnd nachdem sy der gmeind daselbs brieff, sigel unnd gwardsaminen, so sy hier umb by hannden, eigenntlich verhört, ist daruff mit iren, der gmeind, bewilligenn, zů fürderung des gmeinen nutzes unnd ir aller, ouch irer nachkommen wolfart, volgennde ordnung unnd holtzban zehalltenn gestellt. 25

Nammlich zum erstenn: Sidmaln der gmeind Äsch erlanngte urtheil brieff heiter vermögennd unnd zůgäbend, das alleyn fünff höf zů Äsch / [S. 4] heißen unnd syn, die grächtigkeit im fronwald zů höfen habenn, so sölle es nachmaln by demselben, unnd was dieselbenn brieff sonnst der tagnöuwern unnd gladi rychenn halb vermögend, gენტztlich blybenn unnd demselben gläpt werdenn. 35

Zum anddernn: Wann nun hinfür ein huß unnd hofstatt im dorff zů Äsch glägenn (die grächtigkeit im fronwald hette) verkoufft wurde, unnd einer, der im dorff wonnēte unnd dieselb hofstatt besitzenn wellte, die kouffte, das im die darzů diennend holtz^e gerechtigkeit belybenn. So aber einer, der ußerhalb dem dorff (wo joch das syn möchte) gsäßen were, ein söllich huß ald hofstatt kouffte 40

und dannenthin vermeinen wellte, das holtz, so zur sëlben hofstatt diennte, ußert das dorff an synenn nutz zůverwänden, das dasselb hiemit mēngklichem frig abbekānth syn unnd keinem (wer joch der were) vergunndt nach zůglassen werdenn, einich holtz ußert das dorff Äsch an anndere orth oder
5 gmeindenn zefüren, sonnder das holtz im dorff uff der hofstatt unnd in dem hus, dahin die grēchtigkeyt hört, gebrucht unnd verbrāndt werdenn sölle.

Zum drittenn: Das weder die gmeind gmeinlich nach ouch sonnderbare personenn gwallt nach fůg habenn, einich holtz weder zimber nach anndern lüt1 Unnd / [S. 5] so dasselb übersächenn wurde, sölle alßdann unnsere gnedig herrenn oder ir vogt zů Gryffennsee gwallt habenn, die unnghorsammen nach der gepür unnd irem verdiennen ze straf

Zum vierdenn: Nachdem sy, die gmeind, yetz ein zythar die winnterhöuw
15 an orth unnd ennden, da es gar schädlich, ußgebenn, unnd so sy also fürfaren sölltenn, dasselb dem fronwald ein trāffennlicher abbruch brechte, so söllenn sy desselben gēntzlich abstan unnd nun hinfür solliche winnterhöuw dahinden im Rappenntobel (alls lanng das werenn mag) ußgebenn, unnd ob sy aber von unnglęgenheit węgenn der zyt oder annderer sachenn an anndern orthenn
20 darzů ußgebenn müßtind, das sy dasselb an unnschädlichisten orthenn, wie sy dann das im wald gar wol hannd unnd finndend, ußgebenn unnd dem buwholtz, sovil yeman muglich, verschonnen unnd dheinner für sich sëlbs nützit howenn, sonnder die höuw mit der gmeind, inmassenn obgelüthert stat, ußgebenn und dasselb vermög der brieffenn ußtheilen unnd einem yedenn nit mer,
25 dann ime zů synem hußbruch gebürt unnd er nothurfftig ist, gebenn unnd zůtheillen, unnd ob etlichem inn einem söllichen how etwann unngfar ein buwholtz wurde, soll er dasselb, so ers nit selbs zů synem hus ald schürenn zů buwen, schinndlen oder stegkenn bruchen wellte, allein einem inn der gmeind unnd deheinem ußerhalb zů verkouffenn nach zů verschēngken gwallt habenn, unnd
30 ouch das gezeiget holtz fürderlich unnd bis zů ußgānddem hornung [28. Februar] uß dem wald heimfertigenn, damit der junng faßel dest bas wider uffkommen möge. Dann wellicher das holtz, so ime zum winnterhow gebenn wurde, wie vorstat, nit uß dem holtz thäte, sonnder lēnnger dann inn hornung ligen ließe, so sölle die gmeinnd alß dann fürderlich dasselb holtz uß dem wald /
35 [S. 6] füren lassenn unnd zů der gmeind hannden zum nützlichisten verkouffenn unnd dann demselbenn dennzemal dhein holtz für das künfttigit jar mer gēben werdenn, sonnder er sich sonst umb holtz versächenn unnd doch inn disem weder von der gmeind nach sonderbaren personenn dhein gfaar gebrucht werdenn oder unnsere herrenn straff erwartenn.

40 Zum fünfftenn: Unnd wann das gemelt Rappēntobel unnd sonst im wald das brēnholtz, da sy das wol unnschädlich finnden, ußgehoben wurde, unnd

man nüw höüw süchenn unnd ordnen müßte, das alßdann dieselbenn nüwenn höüw allwägenn mit erlouptnus unnd bewilligenn, ouch inn bysin der zinnßherren zum unnschädlichisten ußganngen unnd hier inn yederzyt nach gstatt des waldts zum nutzlichistenn ghandlet werdenn.

Zum sächstenn: Wellicher aber buwholtzes zü synem hus, schürenn oder andern büwenn nothurfftig were, der sölle synem zinnßherren das antzeigenn, der selb dann mit ime hinuß kerenn, die nothurfft des buws besächenn und dann demselbenn inn bysin des zinnßherren unnd mit synem erlobenn holtz, sovil er zum buw nothurfftig ist unnd nit wyter, gegébenn unnd zeigt unnd ouch alles holtz, so ußgäbenn wirt, von grotzenn unnd estenn suber ufgmacht / [S. 7] unnd uß dem wald gethan werdenn.

Zum sibennenden: Das ouch fürnemlich der ganntz wald unnd die nüwenn höüw fürhin allwägenn, wie bißhar, ingeschlagen blybenn unnd alle jar zü ußtagenn gsächen unnd versorget werdenn, das die hëg unnd zün der massenn inn eerenn sygenn, das dheinn vech daryn kommenn möge.

Zum achtenn: Damit nun hinfür weder von frömbdenn nach heimschen personenn destermynnder schadens im wald beschächenn, sölle der einung unnd holtzbann dergstalt syn, nammlich:

Von einer eichenn

v ⚔

Von einer tannen

ij ⚔

Von einer büchenn, aspenn,
ahornnën, eschenn oder erlen,

von jedem stumpenn

j ⚔ / [S. 8]

Von einer reiffstangen, sy sige haßlinn,
birchinn, krießböümin, sallwydinn unnd
anderm gmeinen holtz, von jedem

stumpenn

x ⚔

Unnd derselbenn yeder nütdestermynnder das abghowenn holtz, so er das hinweg hette, bezallenn oder, so es inn dem wald begriffenn, dasselbig ligenn lassen unnd der gmeind den schadenn abtragen unnd vergälltenn. Wellicher ouch der gmeinnd unnd inseßen zünung inn holtz oder vëld uffbricht, die zunn stägkenn unnd serlenn nimpt oder hinweg treit, wenig oder vil, der soll, so oft er ergriffenn oder offennbar wurde, ein pfunnd zü straff unnd büß verfallen syn. Wo ouch ein roß, küg oder kalber inn den ingeschlagnenn höüwen ald dem wald ergriffen wurdenn, da soll der, deß das haupt vech ist, er sitze inn der gmeinnd oder nit, von jedem haupt zëchenn schilling zü büß gëben. Unnd ob einer one erlouptnus tannen stügken, est abhowenn oder schneitlenn wurde, der sölle vonn yeder tannen ein pfunnd unnd fünff schilling zü büß zegëben schuldig syn.

Zum nündten: Damit ouch disem allem dester styffer gelépt unnd nachgann-
gen werde, söllenn alle, die inn der gmeind gsäßenn sinnd, by irenn eyden
schuldig und verbunden syn ufzesächenn unnd zů verhüten, das nieman / [S. 9]
inn gemeltem wald schadenn thüge. Unnd wellicher ergriffenn wurde, der syge
5 frömbd oder heimsch, der sölle vonn dem, der inn also funnden hat, by synem
eyd inn den nechstenn acht tagen einem herrenn vogt zů Gryffennsee geleidet
unnd der vogt mit sampt den geschwornnēn zů Äsch die verfallnēnn bůßenn
intzüchen unnd darinn nieman verschonnen, unnd also dieselben bůßenn halb
unnßern gnedigen herrenn von Zürich unnd halb der gmeinnd Äsch zůgehörig
10 syn.

Sy söllenn ouch söllichs goumenn deß walds inn der kere laßenn umbgan,
unnd ein jeder allwäg ein wuchenn zů hütenn schuldig syn, unnd also einner
alls lanng alls der annder sorg habenn. Wann ouch einer, an dem glych die
kere des goumens nit were, einenn seche schadenn thūn, das derselb den nüt-
15 destermynnder, wie obstat, leidenn unnd die bůßenn von demselben inzogen
werdenn. Es soll ouch ein jeder, an dem die kere ist, by synenn thrüwen al-
le werchtag inn wald gan unnd aber nit zů gwüssenn stunden, sonnder einist
früg, annderst spat, ouch nit allwäg ein straß synen ganng nemmen, sonnder
dasselb abwächßlenn, damit er destermynnder ußgespächt werdenn möchte.
20 Was aber sonnst die innhaber der höfenn zur zünung oder buwgschir nothurff-
tig, das innenn dasselb inn zimligkeyt, wie wyt jeder hof grēchtigkeyt hat, zum
aller unnschädlichistenn zehowenn zůglassenn syn, doch das sy vom selbenn
ouch nüt verkouffenn nach verschänngken söllenn. / [S. 10]

Unnd zum letztenn: Alls sy, die gmeind, jerlich inn die xxiiij pfunnd zinns
25 inzenemmenn hat unnd dann von disenn bůßen ouch etwas fallenn wirt, söl-
lenn sy von inenn ein segkelmeyster verordnenn, der sölliche zinns unnd die
bůßenn, so der gmeind hörennd, intzüche unnd innemme, unnd dasselb alles
an der gmeind nutz verwēndt unnd davonn gar nüt unnützlich verthan werde,
doch wie die rütinnen unnd güter yetzmaln verlichenn, also sölle es blybenn,
30 biß die jar uß sinnd, aber demnach söllen sy aber zum nutzlichistenn verlichen
werdenn.

Unnd ob disenn artigklenn allen sölle ein jeder myner herrenn vogt der her-
schafft Gryffennsee, ouch die geschwornnēn unnd annder von der gmeind zů
Äsch ernstlich haltenn, die bůßen flyssig leiden, unnd intzüchenn, ouch zur
35 gmeind gůt sorg habenn. Das alles wirt inenn und irenn nachkommenn zů nutz,
wolfart unnd gůtem reichenn unnd gelangenn.

Actum zinnstags, den 14. tag jenner anno 1567.

[Unterschrift:] Hanns Keller, rächenschryber der statt Zürich, scripsit.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Der gmeind zů Äsch am Gryffensee
40 holtzordnung

Aufzeichnung: StArZH III.B.48.; Heft (6 Blätter); Hans Keller, Rechenschreiber der Stadt Zürich; Papier, 22.0 × 33.0 cm.

Aufzeichnung: StAZH A 123.2, Nr. 211; Heft (6 Blätter); Hans Keller, Rechenschreiber der Stadt Zürich; Papier, 22.0 × 33.0 cm.

Zeitgenössische Abschrift (Nachtrag): StAZH F II a 176, S. 217-221; Papier, 21.0 × 31.5 cm. 5

Zeitgenössische Abschrift (Nachtrag): StAZH F II a 180, fol. 31r-33r; Papier, 24.0 × 31.0 cm.

Edition: SSRQ ZH AF I/1, V Nr. 1.

a Korrektur von anderer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: mynen herrenn, den rächenherenn.

b Unsichere Lesung.

c Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand mit Einfügungszeichen. 10

d Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.

e Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

¹ Die hier erwähnte Urkunde aus dem Jahr 1541 ist nicht überliefert.